

Stunde, nach der Erarbeitung und schriftlichen Eintragung des neuen Stoffes und schließlich nach den Minuten der Prüfung größtes Verlangen nach einer richtigen Jagdgeschichte, nach einem schönen Naturerlebnis, beides erzählt durch den Lehrer, haben. Jeder Deutschlehrer sollte ein oder das andere Mal ein Gedicht wie „Winter im Bergwald“ (von Löns) an Ort und Stelle, also im verschneiten Walde, zum Vortrag bringen lassen. Das ist nicht Kitsch, wohl aber erspart es das Zerplücken eines dichterischen Kunstwerkes beim Besprechen. Damit sei es genug für diesmal.

Dr. Machura.

II. Ein Spruch.

Nicht im Getümmel, nein, im Schoße der Natur,
Am stillen Bach, in unbelaußtem Schatten
Besuchet uns die holde Freude.

Chr. M. Wieland.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Eine Bärenplage in Spanien soll durch die Beunruhigung der höheren Zone der Pyrenäen in den Talldörfern auf spanischer und französischer Seite entstanden sein. Besonders sollen in der Gegend von Baruns, Couterets und Luz Schäden in den Herden der Bauern zu verzeichnen sein.

Sandsturm über Dänemark. Über Dänemark tobte um den 9. Mai durch 36 Stunden ein schwerer Nordost, der ungeheure Sandmassen aufwirbelte, wodurch an der Frühjahrssaat unermesslicher Schaden angerichtet wurde. Im nördlichen Teil von Jütland hat sich der Sturm bis zum Orkan gesteigert. Der Gyprefß Halberg-Kopenhagen blieb auf offener Strecke in den Sandverwehungen stecken und mußte erst ausgehäufelt werden. An einigen Stellen wurde der Flugand in solchen Mengen durch die Luft getragen, daß die Sicht behindert war und die Lichter eingeschaltet werden mußten. Hunderte von Autos und Autobussen blieben auf der Landstraße stehen, da der Sand die Motoren außer Funktion gesetzt hatte.

Wiener Maulbeerbäume. Der bereits seit dem Altertum in Europa eingeführte Maulbeerbaum kommt auch bei uns vielfach vor. Im südlichen Marchfeld gibt es ganze Alleen davon. Sie lieferten das Futter für die früher stark verbreitete Seidenraupenzucht, wobei zu bemerken ist, daß für diese Futterzwecke in erster Linie die dünnen Blätter des weißen Maulbeerbaumes (*Morus alba*) in Betracht kommen. Die des schwarzen Maulbeerbaumes sind an der Oberseite rauhhaarig und deshalb zur Ernährung der anspruchsvollen Seidenraupen minder geeignet.

Wenig bekannt ist, daß wir auch auf Wiener Boden eine Anzahl bedeutender Maulbeerbäume haben, denen z. T. sogar historische Bedeutung zukommt. Im Garten des Elisabethinen Konvents auf der Landstraße steht ein uralter schwarzer Maulbeerbaum, der in der Klosterchronik 1711 erwähnt ist. Hier versammelten sich abends die kurz vorher nach Wien berufenen Schwestern. Dieser Baum, der durch eine frühere unverständige Behandlung beinahe zum Absterben gebracht wurde, ist heute ein geschütztes Naturgebilde, das vor zwei Jahren unter nicht unbeträchtlichen Schwierigkeiten gründlich

„ausgebeffert“ wurde. Der Baum hat sich sehr gut erholt, im Vorjahr eine Reihe neuer Zweige getrieben, hat prachtvolles dunkles Laub und trägt alljährlich eine Unmenge großer, wohlschmeckender Früchte. Es gibt auf der Landstraße noch einige alte Maulbeerbäume.

Der bedeutendste Wiener Maulbeerbaum jedoch ist zweifellos jener, der im Hofe des Hauses V Schloßgasse 3, steht. Über ihn ist schon wiederholt in verschiedenen Tageszeitungen geschrieben worden. Vor hundert Jahren wurde er bereits als alter Baum bewundert. Er war in Brusthöhe rund 1 m stark und durch einen Eisenreifen zusammengehalten. Vor mehr als drei Jahrzehnten wurde dieser Ring gesprengt, der Baum fiel in vier Stücken auseinander. Heute gedeihen diese Teilstücke ausgezeichnet und tragen alljährlich viele Früchte. Dieser unter Naturschutz stehende Baum wurde gründlich ausgebeffert und stellt eines der merkwürdigsten Naturgebilde Wiens dar. Er reicht zweifellos bis in die Uransänge Margarethens zurück. In der Nähe stand das alte Schloß, in dem Margaretha Maultasch einst lebte. Als um 1723 der große Schloßgarten parzelliert wurde, stand dort eine Anzahl von Maulbeerbäumen. Einer von diesen ist unser Baumriese, der eine so unverwundliche Lebenskraft aufweist. Es befindet sich auch in dem kleinen Garten des alten Hauses Mikolsdorferstraße 38 ein schöner, allerdings viel schwächerer Maulbeerbaum.

Im unverbauten Teil Floridsdorfs befinden sich gleichfalls Maulbeerbäume, von denen manche erstaunliche Stärke aufweisen. Ing. Dr. Hagen.

Naturschutz.*)

Landesfachstellen für Naturschutz.

Vom Bisamberg. In Langenzersdorf stehen beim Bahnhofe und bei der Gabelung der beiden nordöstl. der Kirche (blaue, grüne Markierung) auf den Bisamberg führenden Wege Tafeln, die folgenden Wortlaut tragen:

Achtung!

An alle Besucher des Bisamberges wird vom gefertigten Gemeindeamte die dringende Mahnung gerichtet, Kulturen aller Arten zu schonen und namentlich die eigenartige Pflanzenwelt zu schützen, die infolge der ständigen Verwüstungen in manchen seltenen Arten bereits im Aussterben begriffen ist:

Frauenstuh und Türkenbund zc.

Das sinnlose Abreißen und besonders das Ausheben samt Wurzelstöcken ist zu unterlassen, ebenso darf nicht abseits der Wege gelagert werden, weil hierbei, wenn auch ohne Absicht, wertvolle Anpflanzungen zugrunde gehen.

Soll der Bisamberg auch späteren Geschlechtern Erholung bieten, müssen alle Besucher bereit sein, an der Hege und Pflege seiner Pflanzenwelt verständnisvoll mitwirken.

Den Weisungen der Aufsichtsorgane ist unbedingt Folge zu leisten, Zuwiderhandelnde werden strenge bestraft.

Gemeindeamt Langenzersdorf.

*) Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [1938_9](#)

Autor(en)/Author(s): Hagen Karl

Artikel/Article: [Naturkunde: Kleine Nachrichten 131-132](#)